

Kunstpreisverleihung am 08.09.2001

Ein herzliches Willkommen natürlich zuerst dem diesjährigen Kunstpreisträger Herrn Prof. Siegfried Kurz.

Herzlich Willkommen auch unserer Landrätin Frau Koch sowie ihrem 1. Beigeordneten Herrn Zimmermann.

Ein herzliches Willkommen ebenso allen Gästen des heutigen Abends.

Nachdem die Tradition der Verleihung des Kunstpreises der Stadt Radebeul 1998 wieder mit neuem Leben erfüllt wurde, vergeben wir diesen nunmehr heute zum 4. Mal.

Dies fällt in eine Phase, da in der Stadt immer stärker die Diskussion darüber entbrennt, wie Radebeul zu charakterisieren sei, was das Unverwechselbare und Anziehende an dieser Stadt ist. Ist sie nun Wein- und Gartenstadt? Oder Karl-May-Stadt? Oder Stadt an den Lößnitzhängen? Was ist sie? ... Bei einem Spaziergang über den Altkötzschenbrodaer Anger erkennt man die bunte Vielfalt der Gesichter der Stadt. Dieses unverwechselbare Fluidum wird von den Menschen angenommen und so muss wohl gesagt werden, in unserer Stadt ist Vielfalt das Typische. Dies gilt um so mehr für den Bereich der Kunst und Kultur. Er hat eine Breite und Vielfalt aufzuweisen, welche bei anderen Städten dieser Größenordnung nur sehr selten anzutreffen ist.

Radebeul ist nicht nur Wohn- und Schaffensort einer Vielzahl von Künstlern, sondern hat ebenso eine große Palette künstlerischer Aktivitäten, Initiativen und Veranstaltungen zu bieten. Kunst und Kultur wird in Radebeul gelebt und erlebt. Dies zeigte wieder eindrucksvoll das diesjährige Radebeuler Künstlerfest am letzten Wochenende am selben Ort.

Kurz: Radebeul ist lebendige Vielfalt!

Die Breite des künstlerischen Spektrums spiegelt sich auch in den Namen der bisherigen Preisträger wider.

1998 trugen mit Günter Schmitz und Gunter Hermann zwei Maler und Grafiker den Preis davon. 1999 waren es die Schriftstellerin Tine Schulze-Gerlach und der Bildhauer Prof. Detlef Reinemer. Im Vorjahr waren es so dann der Maler und Grafiker Werner Wittig sowie der Schauspieler Horst Mendelsohn.

Nach 4x bildender und 2x darstellender Kunst folgt nunmehr die Würdigung der Musik in der Person von Prof. Siegfried Kurz - dessen Leben und Wirken seit Geburt an mit Radebeul verbunden sind.

Dabei sind die Bedingungen des Sich-Wohlfühlens in einer Stadt demjenigen, der sie erfährt, nur selten in vollem Umfang bewusst. So muss es wohl doch in der Mitte Radebeuls für Dirigenten besondere Bedingungen geben. Wie sonst ist es zu erklären, dass sowohl ein Ernst von Schuch als auch ein Siegfried Kurz in der Mitte Radebeuls - nur wenige Meter von einander entfernt - in dem doch fast über 9 km sich hinziehenden Radebeul - ihren Wohnsitz wählten?

Mit der heutigen Verleihung des Kunstpreises bekennt sich die Stadt. Sie ist sich der Bedeutung der Kunst für alle Lebensbereiche bewusst und wird sie nicht nur heute, sondern auch zukünftig zu fördern wissen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle mit Ju Sobing, eine andere Radebeuler Künstlerin, zu zitieren:

Kunst ist kein Selbstzweck
Kunst hat eine Aufgabe
Kunst muss öffentlich werden, sonst nimmt sie autistische Züge an
Kunst ist eine Bereicherung der Welt, sie verändert mit ihrem Wesen die Atmosphäre
Kunst nimmt die Furchen des Lebens auf und verdichtet sie zu Zeichen
Kunst ist das Erschaffen von etwas Neuem aus dem, was schon da ist
Kunst ist formenbildende Stellvertretung der Widersprüche in der Gesellschaft, ist subjektive Auslegung. Sie schenkt Erfahrung von Existenz, aber als Krise. Sie bietet keine Lösungen an. Das ist nicht ihre Aufgabe. Sie gibt Anstöße.
Bildende Kunst und Betrachter bedürfen einander.
Kunst ist ein geistiger Prozess, der sichtbar wird.
Das Ergebnis dieses Prozesses, der, wenn er fruchtbar ist, aus einer Verbindung von Gefühl und Intellekt besteht, drängt nach Außen. Es ist nicht dazu bestimmt, im dunklen Kämmerlein zu schlummern.
Kunst entfaltet ihre Wirkung erst, wenn sie sichtbar wird. Andere nehmen sie wahr. Sie bringen ihre Gedanken mit, ihre Lebensform, ihre Probleme. Und tauchen für Augenblicke in diese fremde Wesenheit ein. Und finden sich, wenn es glückt, verändert wieder.
Das werden keine großen Bewegungen sein. Was zählt sind die kleinen Anstöße, die die Chance haben, zu wachsen und Veränderung zu bewirken.

Kunst kann aus der Sprachlosigkeit befreien. Sie kann das Herz bewegen und den Geist. Kunst, wenn sie ernsthaft und unbefangen zugleich ist, wenn sie sich keine Form aufzwingen läßt, kann lösen, kann trösten, kann befreien.

Kunst bedeutet eine andere Form von Sauerstoff, von Odem, ohne den wir nicht leben können, sondern ersticken, verdorren.

Es ist Zeit wieder an die vergegenwärtigende Kraft und den Zauber der Kunst zu glauben.

Ju Sobing, 01.09.01

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen gelungenen Abend.